

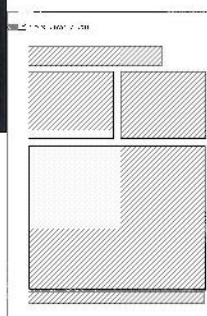
Bio-Milchviehzucht setzt andere Schwerpunkte

Vieles ist gleich, manches ist anders bei der biologischen Milchviehzucht. Dies ist eines der Fazite des von Paul Urech geleiteten Bio-Braunviehseminars vom 5. November 2008 am Plantahof. Eine grosse Gemeinsamkeit der biologischen und konventionellen Milchviehzucht wird aber Bestand haben: Die stetige Weiterentwicklung. Doch wohin geht die Reise?

Was bisher immer nur vermutet wurde, konnte Beat Bapst vom Schweizer Braunviehzuchtverband mittels Umfrageresultaten beweisen: Biobetriebe setzen andere Prioritäten in der Milchviehzucht. Im Vergleich zu konventionell wirtschaftenden Kollegen legen Bioproduzenten mehr Wert auf Fruchtbarkeit, Eutergesundheit und Nutzungsdauer ihrer Tiere. Der Milchmenge und dem Exterieur hingegen wird – immer im Ver-



Bei ihnen laufen die Fäden des Projekts Biozucht Graubünden zusammen: Anet Spengler vom FiBL und Riet Pedotti vom LBBZ Plantahof. Foto: Andi Schmid



gleich zu den konventionellen Betrieben – weniger Gewicht beigemessen.

Passen Betrieb und Herde zusammen?

Die Ansprüche an die ideale Bio-Kuh ist das eine, das Zusammenspiel von Herde und Betrieb das andere. Anet Spengler vom FiBL und Riet Pedotti mit seinem Beratungsteam vom LBBZ Plantahof möchten genau dieses Zusammenspiel genauer unter die Lupe nehmen. Im Rahmen des von Bio Grischun initiierten Projekts Biozucht Graubünden werden 100 Bündner Biobetriebe besucht. Im Stall und «am Küchentisch», so Pedotti, werden Eckdaten der betrieblichen Voraussetzung und der Herde gemeinsam erfasst. Momentan liegen zwar erst Zwischenresultate vor, doch bereits diese zeigen, dass auf einigen Betrieben ein erhebliches Optimierungspotential besteht. Noch können wenige Betriebe ins Projekt aufgenommen werden und so von einer kostenlosen Betrieb-Herdenanalyse profitieren. Interessenten melden sich bitte direkt bei Riet Pedotti, Telefon 081 856 10 05.

Tiergerechte Fütterung trotz 100%-Biofütterung

Die 100%-Biofütterung stellte und stellt viele Betriebe vor Schwierigkeiten. Für Erich von Ah vom LBBZ Plantahof bietet diese Regelung aber auch die Chance, die gängige Fütterungspraxis kritisch zu hinterfragen und bei Bedarf zu optimieren. «Eine ausgeglichene Ration ist das A und O einer tiergerechten und wirtschaftlichen Fütterung» gibt von Ah zu bedenken. Gemäss seinen Ausführungen ist es

aber auch eine Tatsache, dass die Fütterung mit Grassilage einen erhöhten Bedarf an teuren Energiekomponenten nach sich zieht.

Apropos Silo: Die silofreie Biomilchproduktion ist das zentrale Thema der Herbstversammlung der Bündner Biomilchpool Lieferanten vom 24. November 2008 (vgl. Veranstaltungskalender).

Vorwärtsstrategie ist gefragt

Ganz zufrieden mit der bereits vor Jahren gewählten Fütterungsstrategie zeigte sich Andreas Melchior aus Andeer in seinem Referat. Es sei nicht so, dass es auf seinem Betrieb keine Optimierungsmöglichkeiten mehr gebe, dennoch komme er mit der 100%-Biofütterung ganz gut über die Runden. «Den Futterbau stärker gewichten, die Futterkonservierung perfektionieren und die passende Genetik einsetzen», das ist gemäss Melchior eine echte Vorwärtsstrategie und der Schlüssel zum Erfolg.

Viel Dynamik herrscht gemäss Carl Brandenburger vom LBBZ Plantahof auch bei der Weiterentwicklung der Zuchtmethoden. Dabei ist gemäss seinen Ausführungen der genombasierten Selektion besonderes Augenmerk zu schenken. Die Diskussion zur Haltung des Biolandbaus zu dieser neuen Technologie ist jedenfalls bereits lanciert. Unabhängig davon, in welche Richtung diese Diskussionen gehen werden, die biologische Braunviehzucht wird in Zukunft vermehrt auf ein gut funktionierendes Netzwerk und eine gute regionale Verankerung angewiesen sein. ♦

Andi Schmid